# Der freie Arbeiter

Erscheint 14 tägig
Geschäftsstelle:
Porto Alegre, R. Gr. do Sul
Rua Dom Pedro II n. 19

Revolutionäre Arbeiterzeitung für Brasilien

Jahrg. 4 | Porto Alegre, den 14. April 1923 | Nr. 8


# Cäsarenwahnsinn.

Als während des «Weltkrieges bei den deutschen Übermilitaristen noch die volle Zuversicht an einen deutschen Endsieg herrschte, schaffte sich die deutsche Schwerindustrie in der Vaterlandspartei eine grosszügige Organisation die die Aufgabe hatte, die Eroberungspläne unserer Imperialisten die volkstümlische Zustimmung zu schaffen. Herr Stinnes war bekanntlich einer der Hauptvertreter der Expansionspolitik, deren verderbliche Wirkungen dem deutschen Volke die Gelegenheit zu einen guten Frieden nahm. Die Pläne des Herrn Stinnes liefen darauf hinaus, durch Angliederungen belgischer und französischer Landesteil die reichen Naturschätze jener Länder der deutschen Industrie anzugliedern.

Der Zusammenbruch erledigte diese Eroberungspläne — nicht aber die Hoffnungen des Herrn Stinnes und seiner Gesinnungsfreunde das «französische Erz mit der deutschen Kohle» industriell zu vereinigen. Was seit 1918 in Europa vorgeht, ist nichts anders als die Versuche, diesen Riesenplan zur Ausführung zu bringen, welches Ziel auch die französische Hochfinanz im Auge hat. Alle politischen Schachzüge, die Aufpeitschung nationaler Leidenschaften usw mit denen heute die Masse durch die Mittarbeit der bürgerlichen Presse, die meist im Dienste der Finanzbarone steht, in Atem gehalten wird, sind nichts anders als Verdeckungsmanöver des eigentlichen Riesenkampfes der sich zwischen den einzelnen Gruppen der europiäschen und amerikanischen Plutokratie abspielt. Das ist eben das Kennzeichen unserer Zeit: der gigantische Versuch, eine Centralisation des Kapitals in nie gewesener Dimension zu bewerkstelligen, was einer tatsächlichen absoluten interstaatlichen Diktatur der Schwerindustrie gleichkäme. Um dies zu erfassen, und um vor allen Dingen die Vorgänge auf der politischen Weltbühne, die heute dem Durchschnittszeitungsleser so sinn und zwecklos vorkommen zu verstechen, muss man sich klarmachen, dass der Schlüssel zu allem Gegenwartsgeschehen in ökonomischen Dingen zu suchen ist. Von dieser gedanklichen Einstellung muss man auch ausgehen, wenn man die Besetzung des Ruhrgebietes beurteilen will. Man beachte zunächst folgendes: Als die Besetzung zur Tatsache wurde, zogen die Ruhrkohlenbergwerksaktion bedeutend an. Warum? Die feinfühlende Börse merkte, dass der oben erwähntn Plan der französischer und deutscher Industriellen einige Grad weitergedihen war. Es handelt sich bei den jetzigen Vorgängen darum, «welchen Provit anteil» jede Gruppe für sich herausschlagen kann. Bei diesem Bestreben stützt sich die französische Schwerindustrie auf den militärischen Machtapparat — die deutsche Plutokratie auf den vorzüglich in Szene gesetzten passiven Widerstand der Bevölkerung in den besetzten Gebieten und auf die nationale Einheitsfront des deutschen Volkes. Es wird von urteilslosen nationalen Gefühlsmenschen alá Homo in der N. D. Z. und von bewusstlügenden Agenten der Plutokratie jetzt viel von einem neuem Kriege gefasset. Wir dürfen getrost von der Wahrheit der Worte überzeugt sein, die Reichswehrminister Gessler im Reichstag auf die Interbellation der Kommunisten gebrauchte: «Wahnsinnig ist der, der in diesem Augenblick an einem Krieg mit Frankreich denkt».

Ein neuer Europäischer Krieg, würde dem revolutionären Proletariat in die Hände arbeiten und den Zusammenbruch der bürgerlichen Gesellschaft herbeiführen. Das wissen die Anhänger der «goldenen Internationalen» ganz gut. Kalt rechnend werden sie die aufgestachelten nationalen Instinkte der betörten Massen im gegebenen Moment auf das revolutionäre Proletariat ableiten. Bestimmt kann der Leser darauf rechnen, dass in Bälde der Augenblick gekommen sein wird, wo der gegenseitige Kampf zwischen den plutokratischen Gruppen so weit gediehen ist dass eine geeignet Basis zur Verhandlung gefunden worden ist.

Dann, armes betörtes Proletariat ist auch der Augenblick da, wo man dich nicht mehr wie jetzt mit Sammtpfoten streichelt weil du wieder einmal so dumm bist die Geschäfte deiner Zwingherren zu besorgen, sondern dich mit Hittlerschen Methoden nieder zu Knüppeln ! ! — Bei der Beurteilung der gegenwärtigen politischen Lage fällt den Zeitungsleser die anscheinend deutschfreundliche Haltung Englands und Amerikas auf. Mit wahrem Entzücken und ihrer «nationalen Seele» wohltuend berührend bringt unsere deutsche Presse mit Vorliebe solche Nachrichten, welche besagen, dass der oder jener Engländer oder Amerikaner in entrüsteten Worten seine Abscheu gegen den frechen Franzosen Ausdruck gegeben und das Einschreiten seiner Regierung gefordert habe. Dass die Haltung dieser Länder auch nur von oekonomischen Fragen bestimmt wird, merken unsere Gefühlspatrioten nicht oder wollen es nicht merken. So veröffentlich z. b. die N. D. Z. in No. 51 den Brief eines Amerikaners in der folgender bemerkensewerter Passus vorkommt:

Wenn Frankreich die Kohle und das Eisen des Kontinents hat, was ist dann England?»

Er hätte noch dazu setzen können: «Was ist dann Amerika?» Aus dem Brief spricht nähmlich die Furcht des Angelsachen vor dem sich unter «Blitz und Donner» bildenden europäischen Kontinentalen Erz-Kohlen-Trust. Ein derartiger Trust, in dessen Interessensphäre die verschiedenartigsten industriellen Unternehmungen liegen, würde das ganze europäische Geschäft beherschen und auf dem Weltmark ein gefährlicher Gegner der englischen und amerikanischen Plutokratie sein.

Es bestehen in Deutschland industrielle Gruppen die eine englische Orientirung der Wirtschaft ansteben. Diese Gruppen bilden den Ausgangspunkt der englischen und amerikanischen Gegenpropaganda.

Der Leser fragt: Warum bricht England nicht mit seinem «Freunde» Frankreich? Englands Possition ist schwach. Es rumort bedenklich im Riesenbau des englischen Imperiums. Nationale Freiheitsbetsrebungen in den einzelnen Dominien, die Arbeit

der russischen Emisaere in Indien, das alles bereitet den Herren in der Doveningstreet schwere Kopfschmerzen. Im Orient berühren sich die französischen-englischen Interessen haarscharf. Die orientalische Frage aber ist das Druckmittel Frankreichs um England von «Unbesonnenheiten» zu bewahren. Man bedenke, dass Englands Einfluss im Orient die Brücke nach Indien ist!!

Auch das scheinbar so übermächtige Nordamerika hat den franz. Machthabern gegenüber keine leichte Position. Amerikas Achillesferse ist Ostasien mit dem Machtbereich des Stillen Ocean. Die diplomatischen Handlanger der französischen Schwerindustrie haben ihre Fäden schon nach Tokio gesponnen und mit den japanischen Imperialisten ein militärisches Geheimbündniss geschlossen. von dem ja in den Telegrammspalten unserer Tagespresse dieser Tage die Rede war. Dieses Bündniss liefert auch die nötige Illustration zu dem Widerstande dieser beiden Mächte gegen die Bestimmungen der Washingtonner Abrüstungskonferenz die auch nichts weiter war als der Versuch Englands und Amerikas der Machtentwicklung Japans und Frankreichs Schachmatt zu bieten.

In kurzen Zügen habe ich dem Leser ein Bild gezeichnet, das ihm zeigt, wie die geheimen Kräfte die heute das gesammte wirtschaftliche und politische Leben bestimmt im Kapitalismus wurzeln. Als Ergebnis dieses gigantischen Kampfes heben sich jetzt bereits die scharfen Umrisse zweier riesigen Kapitalistischen Gebilde ab: Der Kontinental-europäische Finanz und Industrietrust unter Herrn Stinnes und Loucheurs Aspirationen und die angelsäcksische (Englische und Amerikanische) Plutokratie.

Es bedarf keiner weiteren Erläuterung um zu zeigen, welche gewaltige Macht und Einfluss von solchen Gebilden ausginge und mehr wie bisher die Masse der Menschheit der Gnade einiger kleinen Gruppen von Industrie und Finanzfürsten ausliefern würde. Derartige Gruppen unterstaenden, weil sie interstaatlich, ja interkontinental, wären, nicht einmal mehr den Marktbericht der Regierungen einzelner Staaten, die überhaupt ja schon heute nichts mehr anders sind als ausführende Organe des Kapitalismus.

Diesem Cäsarenwahnsinn der Plutokraten wirft sich das revolutionaere Proletariat entgegen. Freilich, unsere Mehrheitssozialisten aller Laender verstehen die wirtschaftlichen Gesetze nicht, die heute wirkend sind, und auf eine Entscheidung hindraengen in dem Kapmfe zwischen Kapital und Arbeit. Zu ihrem beschraenkten Kleinbürgerlichen Gehirn hat nur die Auffassung von einen «demokratisch-republikanischen» Staatsform Platz, Umsomehr müssen unsere Sympatien bei dem klassenbewussten Proletariat sein, besonders bei den waekeren Kommunisten, Syndikalisten und Anarchisten in Frankreich die unter dem Drucke französischer Bayonette einen heroischen Kampf gegen die Kapitalistischen Machthaber führen. Möge die Einigkeit zwischen allen revolutionaeren Gruppen herausgeboren aus der Not der Zeit, eine dauernde sein, dann dürfen wir die Hoffnung haben, dass trotz der ungeheuren Schwierigkeiten der Sieg unser bleibt. —

Du, lieber Leser, besonders du, der du im abgelegenen Urwaldwinkel sitzt, hast Dich oft gefragt; «Was interiessieren mich all diese «fernliegenden» Dinge?» Glaube mir, sie liegen Dir nicht fern, auch Du bist mit unsichtbaren Ketten an den Kapitalismus gebunden, wie der Arbeiter in der Fabrik. Wenn Du dich auch frei wähnst auf Deiner Scholle! Der herrschende Kapitalismus beeinflusst doch dein Leben, den er bestimmt den Preiss von all denen was du zum täglichen Leben brauchst. Und nicht nur das, er bewertet Deine Arbeitskraft in der Roça und beeinflusst somit Glück und Gesundheit Deiner Familie.

Darum muss es auch für dich heissen:

Kampf dem Kapitalismus!
Keinen Vintem für die Ruhrsammlung!

Rolf-Rolf.

## Politische Rundschau

Die Ruhraktion des französischen Imperialismus löste bei den deutschen Nationalisten eine Kriegsstimmung aus, wie wir sie noch 1914 kaum noch erlebten. Am tollsten treiben es die halbwüchsigen Burschen, die in den „höheren Schulen" erzogen wurden und noch heute dort ihre Präparationen erhalten. Diese naiven Lümmels „wollen siegreich Frankreich schlagen und als ein Held sterben". Obzwar es so manchen von ihnen nichts schaden würde, wenn sie in die ewigen Jagdgründe ihrer germanischen Urväter gesandt werden würden, muss doch dieses Treiben als gemeingefährlich für die gesamte Arbeiterschaft bezeichnet werden. Die nationalistischen Treibereien beschraenken sich aber nicht auf die unreife Jugend, sie werden aufs lebhafteste unterstützt von einem grossen Teil der deutschen und preussischen Staatsbeamten, die auch in der „Republik" die schwarz-weis rote Fahne der Monarchie hochhalten. So war es möglich, dass am 8. Februar der Telegraph von Stettin melden konnte:

„Hier traf am Mittwoch mittels Sonderzug, bestehend aus 14 Personenwagen und einem Gepäckwagen, ein Trupp Abenteurer in Stärke von 335 Mann ein. Sie waren militaerisch bewaffnet. Der Beförderungsschein, der in Strasburg (U.-M.) ausgestellt war, lautete auf „430 Kinder über zehn Jahre. Zahlung ist zu stunden." Die Verwaltung der Reichsbahn hielt es nicht für nötig, den Behörden von der Ankunft dieses Transportes Mitteilung zu machen. Vom Betriebsrat wurde das Polizeipraesidium benachrichtigt. Eine halbe Hunderschaft nahm die Abenteurer in Empfang. Der Zug wurde von mehreren Kriminalbeamten durchsucht. Es stellte sich heraus, dass es sich um eine Abteilung der berüchtigten Nationalsozialisten handelte. Die Führer wurden auf dem Polizeipraesidium vernommen und gaben an, dass der Trupp nach Ostpreussen unterwegs sei, um angeblich von dort aus eine kriegerische Bewegung gegen Frankreich einzuleiten. 50000 Mann seien auf drei verschiedenen Heerstrassen zu demselben Zweck mobilgemacht. Waehrend des Aufenthalts auf dem hiesigen Hauptgüterbahnhof stellten die Herrschaften ein Ultimatum, die Führer bis 3 Uhr zu entlassen. Nach einem Hornsignal formierten sie sich militaerisch vor dem Zuge und stimmten ein Hurra Gebrülle an. Als darauf der anwesende Polizeioffizier energische Massregeln androhte, bestiegen sie die Wagenabteile. Wie polizeiliche Ermittelungen weiter ergaben, handelt es sich um jene Leute, die bereits seit einigen Wochen im Lande umherspuken und in Berlin vom Reichswehrministerium Einstellung in die Reichswehr verlangten. Im verschlossenen Zuge wurden sie unter polizeilicher Bewachung nach dem Munsterlager abgeschoben. In Pasewalk versuchten sie den Zug zu verlassen, so dass von dort und von Anklam polizeiliche Verstaerkung herangeholt werden musste.

Wenn auch die Angaben von 50000 Mann Maerchen sind, so darf man doch keineswegs verkennen, dass die Taetigkeit dieser Banden gerade gegen die Arbeiterschaft in erster Linie gerichtet ist.

## Die proletarische Abwehr des Faszismus.

In Torgau wollte Wulle in einer öffentlichen Versammlung sprechen. Vor Beginn der Versammlung hatten sich viele Hundert Arbeiter eingefunden, um Wulle am sprechen zu verhindern. Hinzukommende Schupo machte bekannt, dass die Versammlung verboten sei. Die Arbeiter zogen unter Absingen der „Internationale" in die Stadt. Als bekannt wurde, dass Wulle hinter verschlossenen Türen eines Cafés trotzdem sein Referat loslassen wollte, wurde auch diese Versammlung von der Polizei verboten.

In Wandsbeck bei Hamburg wurde eine deutschnationale Protestversammlung gegen die Ruhrbesetzung von den Arbeitern gesprengt. Als der vom Kapp-Putsch bekannte deutschnationale Bürgerschaftsabgeordnete Jacobsen aufforderte, dass „Deutschlandlied" zu singen, stimmten die Arbeiter die Marseillaise an. Die Deutschnationalen warfen mit Tischen und es kam zu einer Schlaegerei bei der die Deutschnationalen sehr schlecht abschnitten. Der Saal wurde schliesslich von der Sipo geraeumt.

## Die Graefe-Versammlung im Kriegsvereinshaus zu Berlin

Im Krieger Vereinshaus, inmitten des Arbeiterviertels Wedding, hatte die deutsch-völkische Freiheitspartei zu einer Kundgebung aufgerufen, in welcher Graefe in phrasenreicher Rede die erschienenen Arbeiter für den Gedanken der nationalen Einheitsfront zu gewinnen suchte. Stürmisch unterbrochen wurde er, als er versuchte. Pogromstimmung gegen die Juden hervorzurufen. Ein Versuch der Deutsch-Völkischen, durch Einsetzen ihres mit Gummiknüppeln, Schlagringen usw ausgerüsteten Stosstrupps scheiterte an dem energischen Widerstand der Arbeiter.

Den Deutsch-Völkischen gelang es nicht die Versammlung zu Ende zu führen.

## General Märker in Hagen (Westfalen.)

Der General Märker wollte in Hagen sprechen. Die Betriebsraete forderten das Verbot der Versammlung. Das wurde abgelehnt. Darauf zogen die Betriebe geschlosen vor dass Lokal. Polizei und Orgesch hatten den Eingang besetzt. Sie provozierten einen Zusammenstoss, bei dem es viele Verwundete gab. Die Arbeiter siegten. Sie umzingelten vollstaendig die Orgeschmannen und Schupo. Die Betriebsraete erhoben jetzt die Forderung auf Entwaffnung, Entlassung und Verhaftung der beteiligten Polizei und Orgesch. Die Forderungen mussten bewilligt werden. Die erbitterten Arbeiter wollten die Umzingelten lynchen. Die Betriebsraete konnten dies nur mit Mühe verhindern und die beteiligte Polizei

und Orgesch inhaftieren. Spaeter rueckte ein Auto mit Schupo an. Die Arbeiter forderten ihren Abzug binnen einer halben Stunde. Auch diese Forderung musste bewilligt und durchgeführt werden. Die Arbeiter traten in den Generalstreik zur Unterstuetzung der Forderung, dass proletarische Hundertschaften durch die Kommune bewaffnet werden.

### Die Regierung Thüringens für den proletarischen Selbstschutz.

Der Innenminister Hermann wie der leitende Staatsminister Froelich haben sich für die Organisierung des proletarischen Selbstschutzes erklaert. In Sachsen wurde eine neue Regierung aus Sozialdemokraten und Kommunisten gebildet, und zwar auf die Parole Kampf gegen den Faszismus, und Schaffung von Arbeiterwehren auf Kosten des Staats.

### Arbeiterwehren bei Krupp.

Eine Betriebsversammlung der Dreherei bei Krupp hat die sofortige Schaffung einer Abwehrorganisation im Betriebe beschlossen, die in Zehner- und Hundertschaften eingeteilt ist. Alle Arbeiter wurden aufgefordert, sich in diese Formation einzureihen. In gleicher Zeit verlangte eine Versammlung von allen proletarischen Parteien und Gewerkschaften sofortige Bildung einer gemeinsamen Kampffront der Arbeiterschaft gegen die faszistische Gefahr.

Das Beispiel der Belegschaft der Kruppschen Dreherei muss sofort Nachahmung in allen Betrieben finden. Es handelt sich um eine Lebensfrage des Gesamten Proletariats.

### Ständige proletarische Wache vor dem "Ruhrecho" in Essen

Da durch die Faszisten in den letzten Tagen staendige Ansammlungen vor dem Gebaeude des »Ruhr-Echo« provoziert, werden, haben sich die kommunistischen Genossen bereit erklaert, eine staendige Wache im »Ruhr-Echo» einzurichten.

Die Wache besteht aus 120 — 150 Genossen, die bereit sind, jeden nationalistischen Ueberfall auf das Eigentum der Arbeiterschaft mit allen Mitteln abzuhalten.

## Aus der Internationale

### Kongresse.

In Berlin fand am 30. u. 31. März im Gewerkschaftshause der diesjährige «Kongress der Kommunistischen Anarchisten Deutschlands» statt. Der Kongress welcher eine reichhaltige Tagesordnung zu erledigen hatte war gut besucht.

Vom 1. bis 5 April tagte ebenfalls im Berliner Gewerkschaftshause ein «Internationaler Anarchisten- Kongress. Einberufen war dieser Kongress von den Anarchisten, Deutschlands - Frankreichs - Italien und Bulgarien. Dieser Kongress war besucht von Anarchisten aus fast allen Staaten Europas. Nord- und Süd Amerika (Argentinien.) und Asien. Wir kommen auf beide Kongresse noch naeher zusprechen.

D. R.

### Mordanschläge der Wiener Faszisten.

In Hütteldorf, einem Arbeiterviertel Wiens, veranstalteten die Hakenkreuzler eine wilde Schiesserei, auf die Arbeiter. Die Passanten auf der Strasse wurden mit vorgehaltenem Revolver zur Ausweisleistung angehalten, wer nicht stehen bleiben wollte wurde von den Faszisten angeschossen. Einige Passanten wurden blutig geschlagen.

Unter der Arbeiterschaft herrscht eine ungeheure Erregung welche in einen Demonstrationzug ihren Ausdruck fand. Allgemein wurde Sühne für den politischen Mord verlangt.

### Die Verschwörerreisen Ludendorffs.

Die Anwesenheit Ludendorffs in Wien und sein Aufenthalt in Salzburg hat der Arbeit an einer «militärpolitischen Mission« gegolten, die er, in Verbindung mit dem Führer der bayerischen Nationalsozialisten Adolf Hitler, durchführt. Nach der «Morgenzeitung» haben bekannte österreichische Monarchistenführer, die namentlich angeführt werden, an den diesbezüglichen Konferenzen teilgenommen.

### 261 Jahre schwerer Kerker.

In den Prozess gegen die bolschewischtischne Organisationen, Der 21 Tage dauerte, und in dem insgesamt 74 Personen angeklagt waren, wurden 7 Angeklagte zu 10 Jahren, 11 zu 8 Jahren, 3 zu 6 Jahren, 2 zu 5 Jahren, und einer zu 1 Jahr schweren Kerkers verurteilt. 29 Angeklagte wurden freigesprochen.

### Revolutionäre als Freiwild.

In Italien lässt Herr Mussolini auf revolutionionäre Arbeiter Treibjagten veranstalten. Als Antwort haben die Arbeiter in Berlin eine italienische Faszisten Versammlung ausgehoben, und dabei die Faszisten vermöbelt.

### 172 Todesurteile in Indien. Oder englische Kulturarbeit.

„Von den 228 Bauern, die infolge der Revolten in dem Dorfe Chauri Chaura verhaftet wurden, sollen 172 zum Tode verurteilt werden.

Die Unzufriedenheit nahm unter den armen Bauern in den Vereinigten Provinzen dermassen zu, dass im laufe des Winters der Jahre 1920 und 1921 offene Revolten gegen die Unterdrückung der Besitzer ausbrachen.

Hundertzweiundsiebzig Bauern sollen erhängt werden, weil sie, vom Hunger und Verderben bedroht, die edlen Prinzipien verwirklichen wollten, die, die glorreichen Revolten der Bauern Grossbritanniens und anderer europäischer Länder inspiriert hatten.

### Albert Vater!

In Halle erschoss sich auf dem Bahnhof der alte revolutionäre Kaempfer Albert Vater aus Magdeburg. Vater ist einer von der alten Garde, war bis zum Ausbruch des Krieges Soz-Demokrat, schloss sich dann Karl Liebknecht an, war Mitbegründer der Kommunistischen Partei, und Leiter dieser Partei, für Magdeburg in der letzten Zeit wurde er schwerhörich, und nun hat er sich der 67 jaehrige, wegen Zerrüttung seiner wirtschaftlichen Verhaeltnisse erschossen. Er war nicht für uns, aber er war ein ehrlicher Kaempfer für das Proleteriat.

Fr. K.

## Cruz Alta

Camerad Kniestedt!

Zirkular mit der Nr. 6 des freien erhalten, und haben dasselbe sofort zirkulieren lassen. Die hiesigen Cameraden sind der Meinung das diese Conferenz eine Notwendigkeit ist. Einen Delegierten werden wir nicht senden da wir hier zuwenig Leser sind, wir werden den Kameraden von Ijuby unsere Vertretung übertragen, und durch finanzielle Hilfe die Abhaltung der Conferenz ermöglichen. Die wirtschaftlichen Verhaeltnisse sind hier unter Null! Die Kapitalisten haben den 8 Stundentag wieder abgeschaft und den 9 Stundentag eingeführt, ja die Firma ist auf 10 1/2 Stunde gegangen, 10 1/2 Stunde taegliche bei 4 bis 5 Milr. und da schuften die dummen Arbeiter bis sie zusammenbrechen, sie werden dabei immer aermer, und ihr Ausbeuter, na' der arbeitet überhaupt nicht und wird immer reicher. Hoffen wir das auch hier mal ein anderer Windt weht, bis dahin ihr

Celsius".

### Böhmertal.

Am 18 Maerz 1923 tagte hier eine gutbesuchte Versammlung der Gruppe „Freier Arbeiter." Die Tagesordnung war eine reichhaltige, und zwar waren die Punkte. I. União Colonial, II. Unsere Presse. III, Ruhrspende. IV. Conferenz. V. Verschiedenes. Als Vertreter von Agudo war Kamerad: Egbert Balk zugegen. Die Versammlung wurde im Auftrag der Propaganda Kommission von den Kameraden R. Richthofen geleitet, an den Debatten beteiligten sich die Kameraden Küttner, Stopp. Dietze Balk und Richthofen. Als Resultat der Dabatten wurden zu den ersten drei Punkten folgende Entschliessungen einstimmig angenommen.

Erklaerung

Die Ortsgruppe „Freier Arbeiter" Böhmental und Umgegend nimmt Kenntniss von der Gründung der União Colonial. Sie erklaert, dass die União Colonial vollstaendig im Fahrwasser der bürgerlichen Staat-auffassung segelt und ihr Programm keineswegs den Grundsaetzen des Sozialismus entspricht. Trotzdem werden die Mitglieder der Ortsgruppe „F. A. hier und in allen Orten aufgefordert, der neugegründeten Vereinigung ihre Mitarbeit nicht zu versagen, da es bis jetzt die einzige grössere Organisation ist, die das Klassenbewusstsein der Bauernschaft zu staerken versucht.

18. Maerz 1953.

Gruppe „Freier Arbeiter",
Böhmental
F. A.
Emil Franke, Carl Poll, G. A. Küttner

Vertrauensvotum.

Die Ortsgruppe „F. A." Böhmertal, Agudo und Umgegend spricht im Namen aller Leser dem Kameraden Fritz Kniestedt, als Schriftleiter des „F. A." ihr vollstes Vertrauen aus. Sie wünscht keine Aenderung der Schreibweise des Blattes bietet nur, bei der Beurteilung der Bestrebungen anders gerichteter revolutionären Richtungen vom Standtpunkt der so notwendigen Versöhnung aus zu urteilen. Ferner erklaert die unterzeichnete Gruppe, dass ein Ausbau des Blattes eine unbedingte Notwendigkeit ist, damit besonders den eigenen Verhaeltnissen im Lande insbesonderheit den Eigenheiten der Kolonie zone mehr Aufmehrksamkeit geschenkt werden kann. Diesbezügliche Antraege wird die Ortsgruppe der Konferenz unterbreiten.

Ortsgruppe „Freier Arbeiter"
Böhmertal und Umgegend J. A.
Emil Franke, C. Poll, G. A. Küttner

GEGEN DIE RUHRSPENDE

Die Ortsgruppe „F. A" Böhmertal und Umgegend fordert alle Leser des „F. A." auf, mit allen Mitteln gegen die von reaktionaerer Seite veranstalteten Ruhrsammlungen zu protestieren, da diese Spende nicht dem deutschen Arbeiter, auch nicht dem deutschen Volke, sondern nur den Machtbestrebungen der Grosskapitalisten zu Gute kommt.

Ortsgruppe „Freier Arbeiter"
Böhmertal und Umgegend
Emil Franke, C. Poll, G. A. Küttner

Zum 4, Punkt Konferenz, wurde die Abhaltung einer Konferenz als notwendig erachtet, und als Delegierter Kamerad C. Poll ernannt. Beim letzten Punkt, wurde an Stelle des von hier verziehende Kamerad R. Richthofen in die Propaganda Commission Carlos Poll ernannt. Nach der Erledigung einiger geschaeftlichen Angelegenheiten erfolgte Schluss der Versammlung.

# Der Deutsche Geist.

Einige Zuschriften welche ich erhielt, gaben Veranlassung noch mal auf den Fall zurückzukommen. Hier bringe ich einige Briefe und dann einige Bemerkungen.

Werter Herr Kniestedt

Am 9. März lernte ich sie kennen und zwar auf ganz sonderbarer Art. Ich war in der vom V. D. V. veranstalteten Weiser Versammlung und dadurch Zeuge einer brutalen Gemeinheit wie sie unter Deutschen nur in P. Alegre möglich ist. Ich bin Reisender und ansässig in São Paulo. Dort hat man, zusammen mit den Arbeitern, in Sachen der Ruhrbesetzung eine Versammlung abgehalten, einen Vertreter der Arbeiter hat man mit als Referenten aufgestellt, und hier lässt man im Auftrage des V. D. V. Arbeiter Vertreter, die das Wort in einer Versammlung erbitten, verprügeln und hinauswerfen Ist das die Einheitsfront die diese Herren ausstreben? Die Berichterstatter der deutschen Zeitungen hier sagen sie seien flegelhaft geworden. Das ist eine bewusste Lüge, denn ich habe gesehen das der Flegel, welcher sich an sie vergriffen hat, bereits auf sie zu ging ehe sie angefangen hatten das Verhalten der Versammlungs einberufer zu kritisieren, es steht für mich fest, das man den Angriff auf sie bereits vorher als ein Teil des Programms für jenen Abend festgelegt hatte, und mit dieser Meinung stehe ich nicht allein.

Das Verhalten der Franzosen im Ruhrgebiet kann nicht flegelhafter und brutaler sein, als das der hiesigen „Vertreter" des Deutschtums.

Zeichnet
H. Stefan.

Herr Kniestedt

Ich besuchte die Versammlung am 9. März in der Leopoldina. Der Vortrag war unter jeder Kritik. der Vortragende war mit seinen Glossen über den neuen Geist flegelhaft! und kann ich es nur verstehen das er bestrebt war jeder Diskussion aus dem Weg zugehn.

Das man sie in einer solchen gemeinen Weise behandelt hat, ist empoerent, aber nicht anderst zu erwarten, denn das ist ja der „echte" Deutsche Geist! der Geist des preussischen Kasernenhofs, sie sollten nur gesehen haben, mit welchem Wohlgefallen der Vorsitzende des V. D. V. der Arzt, und Ex. Offizier Steidle der widerlichen Secene zusah. Bei diesen Herrn scheinen sie überhaupt ein Stein im Brett zuhaben, denn als man sie von hinten mit Stühlen erschlagen wollte (was nur durch zufall verhindert wurde) rief er Herraus. raus u. s. w. für mich sind diese Personen erledigt. H.

Porto Alegre, d. 17 3 23.

Sehr geehrter Herr Kniestedt

Ich bedaure sehr die Ihnen wider, fahrene taetliche Beleidigung, mit mir bedauern aber sehr viele der nicht grade zu den Uebersatten, den Blasierten gehören diesen Vorfall nun ein gerechter Arm wird Ihnen Genugtuung verschaffen. Nicht sie alleine haben Grund über die Corupcion" der Herren vom Verband deutscher Vereine Klage zu führen, verdient dieser Verband übrigends diesen Namen unter dem man den zusammenschluss saemtlicher deutscher Vereine gemeinhin versteht. Aber wie viele unter den Hunderten gehören dazu.

Darüber schweigt sich der löbl. Vorstand des V. D. V. wohlweisslich stetz aus. Na hoffentlich wird nach diesem Vorfall die Taetigkeit oder vielmehr die Untaetigkeit dieser Herrn jetzt mehr unter die Lupe genommen, was haben sie bis jetzt mit ihrem Teilverband für das Wohl des Deuschtums geschaffen? Die Feigheit scheint übrigends ihre Staerke zu sein. Mit besten Gruss

Dr N. N.

Unser Freund Rolf-Rolf schreibt. Glükwunsch zu der Weiseraffaire ich habe so etwas geahnt diese urteilslose Kramerbandein P Alegre fürcht ten sich die wahrheit zu hören.

Schneidermeister A Campagna. schreibt, Wir, das heist etwa 20 Personen besprachen visawi der Leopoldine. bis nach Mitternacht das Brutale verhalten der deutschen Nationalisten, gegen einen einzelnen Mann. 4 mal schickten die Helden einen der ibrigen zu uns um uns zuberubigen, sie baten um »desculpa« und schimpften auf Knistedt der allein Schuld sei, da uns allen aber Kniestedt als Arbeitervertreter gut bekannt ist sagten wir den Herrn unsere Meinung usw. Das sind nur einige der Zuschriften die ich erhalten habe vielleicht ein andermal mehr. Doch zum Schluss noch einige Bemerkungen. Für mich ist es ebenfalls klar das man den «Ueberfall» vorbereitet hatte, aber dessen ungeachtet werde ich in dem nächsten Vortragsabend des V. D. V wieder erscheinen, natürlich das nächste mal mit Deckung. Herr H schreibt in seinem Brief, ich hätte wohl beim Steidle einen Stein im Brett. Da kann er Recht haben. Es ist nicht angenehm, Wenn man mit anderen zusammen (Knippen) Sauf u Fressschulden macht. und man muss sich durch den «freien» auffordern lassen zum bezahlen. Das für heute.

Fr. Kniestedt.

# Soziales.

Die Federadion Operario L. beschloss in ihrer letzten Sitzung ein Flugblatt herauszugeben in welchem die Stellung der Organisierten Arbeiter zur revolutionären Bewegung und zur Teuerungsfrage Stellung genommen wird.

Zur Frage des 1 Mai wurde beschlossen zwei Flugblätter in der Zeit bis zum 1. Mai herauszugeben, am 1 Mai selbst wird eine Versammlungstatt finden.

Die Versammlungen der Bäcker finden jeden Sonntag Nachmittag ab 3 Uhr Rua General João Telles 42 statt.

Versammlungen der Maurer u. s. w. jeden Sonntag Vormittag ab 9 Uhr. Rua General João Telles 42 statt.

Die Tischler und verwandte Berufe halten ihre Versammlungen jeden Sonntag Vormittag ab 9½ Uhr im Vereinslokal Av. Minas Gerais 12. ab.

Die naechste Versammlung des Soz. - Arbeiter Vereins findet Sonnabend den 21 April abends 8 Uhr Av. Minas Gerais 12 statt.

Die Unterstützungenskasse Navegantes haelt Sonntag, den 15. Abril Nachmittags ab 4 Uhr eine ausserordentliche General-Versammlung ab. Im Vereinslokal Rua do Parque n. 74.

# Das Kleeblatt.

Gute Seelen finden sich zu Wasser und zu Land, haette ich beinah gesagt. diesmal haben sie sich in der N. D. Z. gefunden wirklich ein interessantes Kleeblatt zu den Homo und Grimm kam der Individuelle „narchist" João Heffner, um gemeinsam den Kampf aufzunehmen für „Recht und Wahrheit" gegen den bösen Kniestedt. Na' wenn es jetzt nicht gelingt den Kerl zubeseitigen, na' dann weiss ich wirklich nicht wass zieht.

Doch nun mal auf 5 Minuten zur Sache Es ist gewiss nicht unsere Aufgabe sich mit einen Narren einzulassen, solange wir, den João Heffner nur für einen Narren, und seine Handlungen für Narrereien hielten, behandelte wir ihm und alle seine Handlungen, ebend wie man einen Narren zubehandeln hat, nachdem Heffner jetzt zeigt wass Geistes Kind er ist müssen wir ihm als das behandeln was er in Wirklichkeit ist. Heffner ist ein Mensch der absichtlich die Arbeiterbewegung schaedigt, um persönliche Vorteile zu erlangen. Für seine Angriffe auf mich erhaelt er Bezahlung!

Heffner erklaerte zu H. Damian das er existens und mittellos sei, noch nicht mal seine Schulden konnte er zahlen. ging dann zu C. Beutler und sagte den Kniestedt beseitige ich und wenn es 400 Milrei kostet Wer aber keine Existensmittel hat, hat auch keine 400 Milr, also zahlt hier ein anderer. Heffner behauptet ich sei von Mainz ausgerückt, und zwei andere Kameraden von mir, waeren für mich ins Zuchthaus gewandert. Ich war noch nie in Mainz, bin auch anderst wo nicht ausgerückt, alle meine ehrlich verdienten Strafen habe ich selbst abgebrumt. Heffner erzaehlt, Die Federation Operario hier hat den Kniestedt 4 Contos zur Aufbewahrung übergegeben, bei der Zurückzahlung hat sich Kniestedt 150/0 600 Milr. abgezogen dafür hat er ein Haus gebaut. Die F. O. Hier hat noch nie 400 Milr., wie weniger 4000 Milr. im Vermögen gehabt, also wieder eine Lüge usw. Wenn Heffner wasser will, wenn er bei der Schulgründung 1913 und der folgenden Zeit betrogen hat, soll er sich an die damalige Schulkommission und Revisore wenden. Die Koloniegründung habe ich ihm zu nichte gemacht, und ein ganz Teil Arbeiter sind dadurch vor Verlusten bewahrt worden, dennoch war Heffner, auf Kosten der Regierung mit einigen nach Paiol Grande gemacht, hat sie dort sitzen lassen, und ist zurück gekommen mit der Erklaerung die Regierung haette ihm ihre Versprechungen nicht gehalten. Dessen ungeachtet versucht der Mann das selbe Spiel, weil wir ihm aus Recht und Wahrheit auf die dreckigen Fingerklopfen darum obige Handlungen, geht zu den Feinden der Arbeiter, um mit derer Hilfe die Arbeiter durch diese Lügen zu entzweien.

Dies ruf ich zu den Heffner

Fr. Kniestedt.

N. B,

Es ist bedauerlich das wir den Raum des „freien" mit solchen Schmutz belegen müssen, der Raum der für anderen Zwecken viel nützlicher ist. Aus Obigen können die Leser ersehn, was alles für Mittel angewandt werden, um uns Arbeitern unser Blatt zuvernichten. Unsere Antwort muss die sein jeder bringt einen Neuen Leser! Vorwaertz trotz alle dem. Die Geschaeftskommission.

Karl Sternheim

# LIBUSSA
## DES
# Kaisers Leibross

(Sechste Fortsetzung.)

XI

Hatte Abstand, den er zu seinem königlichen Amt wollte, Eduard schon in jungen Jahren geführt, empfand Wilhelm als des Herrn auserwähltes Rüstzeug an das Königstum von Gottes Gnaden gleich begeisterte Hingabe. Und wie sein Onkel lauer Christ gewesen war, betonte mit Inbrunst ferventes Protestantentum der Hohenzoller, das für ihn militant geblieben war, und das er sich bis an Zähne bewaffnet und zu Land und Wasser auf gepanzerter Hut vorstellte.

Vor wem? Das war klar: Vor jedem, der das Gottgewollte, mächtige Preussendeutschland in seinen vom Kaiser als vom Himmel erleuchteten Haupt gewiesenen Zielen aufhalten wollte, wie auch Fürst Bismarck, bis dahin allmächtig, ins Dunkel hatte verschwinden müssen, als er es wagte, eine a priori überirdische Gültigkeit kaiserlicher Einfälle zu bezweifeln und der Verfassung Anerkennung auch durch des Reichs höchste Spitze zu fordern.

Ich aber spürte nach erstem Beisammensein mit dem Monarchen, einem Frühritt in den herbstlichen Tiergarten, der Mann wusste sich vom Morgen zum Abend in unmittelbarem Rapport mit Gott auch von klügsten Menschen unbelehrbar, weil unfehlbar, und wer ihn einmal unter seinem schöngestraeubten Schnurbart raunzen hörte, begriff, dem Mund entkam nichts menschlich Beiläufiges, sondern erzene Wahrheiten entschmetterten. Noch als ich das Deutsche nicht fliessend verstand, packten mich seine im Takt geschnarrten Wortkatarakte, in dem Vokal auf Vokal knallte, bis ins schlotternde Mark.

Ich beugte mich tief. Denn je weniger die skeptische Kreatur an des Menschen geistige Unfehlbarkeit glaubt, umsomehr ist sie, das sich transzendent in ihm Ankündigende zu grüssen gläubig geneigt, und niemand der Wilhelms Majestaet gekannt hat, wird leugnen, dass mystische Wucht aus seinem Blick und Haltung sich allemal kund tat.

Man begreift nun ohne weiteres, wie gleichgültig ihm im Gegensatzt zum englischen König Wirkung war, die er, trat er als schlichter Mensch auf, hervorrief. Wie er zwar sein Kleid des Herrschers, obersten Kriegsherrn und Bischofs als geheiligstes Ornat empfand, es ihn aber kalt liess, ob er als Zivilist in weissen, roten oder schwarzen Hosen zum Smoking herkam, gemaess seiner Anrede an die zu vereidigenden Rekruten: »Ihr tragt des Kaisers Rock und seid dadurch gewöhnlichen Menschen vorgezogen!«

Hohere Gewissheit, ihm stehe zur Abwehr nach aussen ein erprobtes unüberwindliches Heer zur Seite, noch aber fehle die ebenbürtige Flotte, und nie werde England dem Bau einer solchen zusehen, machte ihn jeder freundlichen Politik diesem Land gegenüber von vornherein abgeneigt, und ich glaube, behaupten zu dürfen, wiesen auch deutsche Stimmen dringend auf ein Bündnis mit England sah der Kaiser seines Oheims persöhnliche Abneigung gegen ihn nicht ungern, weil sie ihm erlaubte dem von oben eingeblasenen Rat der schleunigst zu schaffen den deutschen Riesenflotte zu folgen.

Es versteht sich, dass nach ersten sichtbaren Erfolgen englischer Einkreisungspolitik ein Einlenken und Anlehnungsbedürfnis Deutschlands an einen starken Bundesgenossen, Amerika etwa, sich logisch ergab, und doch ist es verfehlt, dem Kaiser, Schlüssen so einfacher Vernunft nicht gefolgt zu sein, vorzuwerfen, nachdem man wusste, er wollte durchaus nicht vernünftig, sondern in allem, was er tat, Visionen und himmlischen Gesichten unmittelbar verhaftet sein, die niemand ausser ihm durchschaute.

Ich selbst der ihm innewohnenden höheren Gnade ein für allemal gewiss, habe mir nie Kritik an ihm erlaubt, sondern das war mein besonderes Glück, dass ich das Seltsamste von ihm her Erlebte als entzückenden Ausgleich zu einer von vernünftigen Zwängen gefesselten modernen Welt empfand.

Was verschlugs in so viel irdischer Gemessenheit, trat statt eines beschraenkten, pflichtbewussten feudalen Souveräns im Plüsch-Stil Wilhelms I. etwa, einmal ein Universalmensch, Verwandlungskünstler, neuer Gulliver in des Kaisers Person auf eigener Spur einher? Der in romantischem Pomp als Cäsar, Commis voyageur, Jaeger, Nordland-und Kreuzfahrer, Sportsmann, Lotse, Kunstsachverstaendiger und Erzengel schablonierter augenblicklicher Wirklichkeit nicht nur den höchsteignen Sinn entgegensetzte, doch die nach Zwang gedachte und klischierte Historie bei jeder Gelegenheit in bunten Freisinn wieder auflöste und in ihr Faeden fand, die über Goten, Römer, Griechen, Juden hinaus noch Adam und Eva Liebesleben im Paradies für ihn als eine preussische und Hohenzollernsche, von Gott betreute, Angelegenheit entlarvte. Wie er mit herrlicher Ueberzeugung Dsutschland versammelten Professoren und Lehrern in bezug auf die Erziehung der Jugend zurief: »Bisher hat unser Weg von den Thermopylen über Cannae nach Rossbach und Vionville gefuehrt. Ich fuehre die Jugend von Sedan und Gravelotte ueber Leuthen und Rossbach zurueck nach Mantinaea und den Thermopylen.«

Niemand ausser ihm brauchte mitzuwissen, was um des zwanzigsten Jahrhunderts Wende Preussens Jugend bei den Thermopylen zu tun hatte. Just das alleinige Kennen solches, fern von Alltagsvernunft liegenden Zwecks, machte für mich des Kaisers grandiose Einzigkeit in strahlendem Gottesgnadentum aus.

X

Einer der schärfsten Widersprüche menschlicher Natur wird für mich die Kluft zwischen ihren heiligsten Vorsätzen und ihren Taten bleiben. Während auf der Bassis des Christentums Europa des Schwachen Beistand seit Jahrhunderten predigt, misshandelt und beraubt es ihn mit Ausdauer, wo es kann.

Darum empfand ich es im Gegensatz zu Wilhelm II. Nörglern gerade als seiner religiösen Neigung strickten Schluss, er fühlte sich nicht nur im täglichen Sein, doch in Politik als irdischen Lebens höchstem Gleichnis, mehr zu Schwachen als Ueberlegenen gezogen, schnitt den selbstsicheren Englaender, Russen, Franzosen, und stellte sich starr vor das wankende Oesterreich, die schwankende Pforte und das englischen und französischen Flottenangriffen widerstandslos preisgegebene Italien.

Wie er besonders den durch Familienkrisen zusammengebrochenen Greis und Kaiser Franz Josef durch bundesbrüderlichen Trost und soldatischen Zuspruch immerwieder von krassem Verfall aufrichtete, war für mich seiner unvoreingenommenen Nächstenliebe Beweis. Denn er musste gewiss sein, dieser als Sinnbild seiner in Grund und Boden verkrachten Staaten ohnmaechtige Habsburger würde ihm nie Beistand lohnen hönnen. Keinmal hat Wilhelm II. den Starken gestützt, sich und sein Volk ihm durch Liebenswürdigkeit empfohlen, kein Beispiel einer an die Adresse wirklicher Macht gewandten Höflichkeit erinnere ich mich, so sehr blieb er von Gewissheit durchblutet, er sei der von Gott auf Erden bestellte Hort der völlig Hilflosen.

Bis in seine naechste Umgebung liess er von so christlicher Praxis nicht ab, rief nie eine starke Natur in seine Naehe, überzeugt, die haelfe sich auch ohne ihn am inoffiziellen Ort weiter. Bismarck, ich versichere es, musste nicht nur, weil er des Herrschers himmlische Sendung nicht unbendingt geglaubt hatte, Platz mit Minderbegabten tauschen, sondern der neue König von Preussen erkannte besser als Vorfahren, der eiserne Kanzler brauchte kein noch so hohes Amt als Relief, doch könnte privatim als knorrige Eiche im Sachsenwald weiterwurzeln.

So war er, mit allen Gnaden des Himmels geschmückt, in einen in neueren Zeiten nicht gekannten Mass und gegen die preussische und die Reichsverfassung entscheidender Lenker seines Volks mit felsenfestem Glauben, ginge es dennoch in Deutschland schief, laege nicht sein Versagen, doch des lieben Gottes flüchtiges Versehen, vor, das der schon andern Tags wieder ausgleichen würde. Also drohe in keinem Fall Gefahr. (F. folgt)

# Ein Dokument deutscher Schande, das nicht verloren gehen darf.

(Schluss)

Dem jungtürken das europäische Ideal eines einheitlichen Nationalstaates vor Die nichttürkischen, mohammedanischen Rassen, wie Kurden, Perser, Araber usw, bofft er auf dem Verwaltungswege und durch türkischen Schulunterricht unter Berufung auf das gemeinsame mohammedanische Interesse türkifizieren zu können.

Die christlichen Nationen, Armenier, Syrier, Griechen, fürchtet er wegen ihrer kulturellen und wirtschaftlichen Ueberlegenheit und sieht in ihrer Religion ein Hindernis, sie auf friedlichen Wege zu türkifizieren. Sie müssen daher ausgerottet oder zwangsweise islamisiert werden. Die Türken ahnen nicht, dass sie dabei den Ast absägen, auf den sie sitzen. Wer soll die Türkei vorwärts bringen, wenn nicht die Griechen, Armenier und Syrier, die mehr als ein Viertel der Bevölkerung ausmachen? Die Türken, die unbegabteste der in der Türkei lebenden Rassen, sind ja selbst, nur eine Minorität der Bevölkerung und stehen selbst noch hinter den Arabern kulturell zurück. Wo gibt es türkischen Handel türkisches Handwerk, türkische Industrie, türkische Kunst, türkische Wissenschaft? Selbst Recht und Religion und die Sprache, soweit die literaturfaehig ist, haben sie den unterworfenen Araber entlehnt.

Wir Lehrer, die wir jahrelang in den deutschen Schulen in der Türkei, Griechen, Armenier, Araber, Türken und Juden unterrichtet haben, koennen kein anderes Urteil faellen, als dass von allen unseren Schulern die reinen Türken die unwilligsten unfaehigsten sind. Wo einmal ein Türke etwas leistet, kann man in neun von zehn Faellen sicher sein, das, es sich um einen Tscherkessen, einen Albanesen oder um einen Türken mit bulgarischem Blut in den Adern handelt. Aus meinen persoenlichen Erfahrungen kann ich nur die Prognose stellen, dass die eigentlichen Türken in Handel, Indusirie und Wissenschaft nie etwas leisten werden.

Man erzaehlt uns jetzt in den deutschen Zeitungen von dem Bildungshunger der Türken, die sich eifrig dazu drängen, deutsch zu lernen. Berichtet sogar von Sprachkursen fuer Erwachsene, die in der Türkei eingerichtet werden. Freilich werden sie eingerichtet, aber mit welchen Ergebnis? Da liesst man von dem Sprachkursus einer Realschule, der mit 12 türkischen Lehrern als Schüler begonnen habe. Der Berichterstatter vergisst nur, hinzuzufügen, dass nach vier Stunden nur noch sechs nach fünf Stunden fuenf nach sechs Stunden vier und nach sieben Stunden nur noch drei Schüler zum Unterricht erschienen, so dass der Kursus wegen der Indolenz der Schueler nach acht Stunden einging, noch ehe er eigentlich angefangen hatte. Wären die Schüler Armenier gewesen, so hätten sie bis zum Ende des Schuljahres ausgehalten, fleissig gelernt und am Schluss die deutsche Sprache leidlich beherrscht.

Was ist die Pflicht Deutschlands wie jedes christlichen Kulturvolkes angesichts der Armeniermassakres? Wir muessen alles versuchen, um die halbe Million Frauen und Kinder, die in der Türkei heute noch am Leben sein mögen um dem Hungertode preisgegeben, vor einem Untergang zu bewahren. der eine Schande fuer die ganze zivilisierte Welt sein wuerde Die Hunderttausende von deportierten Frauen und Kindern, die am Rande der mesopotamischen Wueste und auf den Strassen liegen geblieben sind, koennen ihr elendes Dassein nur noch kurze Zeit fristen. Oder wie lange kann man sich erhalten, wenn man Körner aus dem Pferdemist sucht u. Gras dazu isst? Zahllosen wird wegen der monatelangen Unterernaehrung und herrschenden Dissenterie kaum noch zu helfen sein. In Konia leben noch einige Tausend aus Konstantinopel vertriebene, einst wohlhabende und gebildete Armenier, Arzte, Schriftsteller, Kaufleute, denen noch zu helfen waere, ehe auch sie dem drohenden Schicksal erliegen.

Noch arbeiten 1500 gesunde armenische Maenner, Frauen, und Kinder, darunter Grossmuetter von 60 Jahren und viele Kinder von 6 und7 Jahren an der Strecke der Bagdadbahn zwischen Eiran und Entili als Steinklopfer und Erdarbeiter in der Naehe des grossen Tunels. Zurzeit werden sie noch durch Oberingenier Morf von der Bagdadbahn verflegt, aber auch ihre Namen hat die tuerkische Regierung schon registriert. Sobald ihre Arbeit fertig ist was in zwei bis drei monaten den Fall sein duerfte und sie nicht mehr gebraucht werden, sollen ihnen neue Wohnsitze angewiesen werden, d. h. die Maenner werden abefuehrt und erschlagen, die huebschen Frauen und Maedchen kommen in die Harems und der Rest wird in der Wueste ohne Nahrung hin und her getrieben, bis alles verendet ist.

Das armenische Volk hat einen Anspruch auf der deutscge Hilfe. Als vor einigen Jahren in Cilikien Armeniermassagres auszubrechen drohten, erschien ein deutschen Kriegsschiff vor Mersina. Der Kommandeur besuchte den armenischen Katholikos in Adana und versicherte ihm, dass solange es einen deutschen Einfluss in der Türkei gebe, Massakres wie zur Zeit Abdul Hamids unmoeglich sein wuerden.

Dasselbe hat der deutsche Botschafter von Wangenheim dem armenischen Patriarken und dem Vorsitzenden des armenischen Nationalrates bei einer Audiens im April des vorigen jahres versichert.

Auch abgesehen von der allgemeinen Christenpflicht, haben wir Deutsche noch ganz besonders die Verpflichtung der völligen Ausrottung der noch überlebenden halben Million armenischer Christen Einhalt zu gebieten. Wir sind die Bundesgenossen der Türkei und nach Ausschaltung der Franzosen, Engländer und Russen die einzigen, die dort etwas noch zu sagen haben. Wir moegen die Lügen des feindlichen Auslandes, dass deutsche Konsuln die Massakres organisiert haben, entrüstet abweisen. Den glauben des türkischen Volkes, dass Deutschland die Massakres angeordnet habe, werden wir nicht zerstören, wenn nicht endlich von den deutschen Diplomaten und Offizieren eingegriffen wird. Und blieben nur der eine Vorwurf zurück, dass unsere Furcht und Schwaeche gegenueber unserem Bundesgenossen uns verhindert, habe, eine halbe Million Frauen und Kinder von der Abschlachtung und dem Hungertode zu bewahren, so würde das Bild des deutschen Krieges im Spiegel der Weltgeschichte für alle Zeiten durch einen haesslichen Zug verunziert werden. Man wuerde sehr im Irrtum sein, wenn man glauben wuerde, dass die türkische Regierung von sich aus, auch nur von der Vernichtung der Frauen und Kinder ablassen wuerde wuerde, wenn nicht der staerkste Druck von der deutschen Regierung ausgeübt wird. Noch kurz vor meiner Abreise von Allepo im Mai d. J. wurden in Rassul Ajin an der Bagdadbahn die ganzen dort lagernden Haufen vom Deportierten, Schaetzungsweise 20000 Frauen und Kinder abgeschlachtet."

Soweit der Verfasser, der sich mit diesen grauenhaften Schilderungen an „die berufenen Vertreter des deutschen Volkes wandte. Mit welche Erfolge? Die deutschen Volksvertreter haben sich als die willigsten Mithelfer aller Schandtaten der deutschen Regierung erwiesen. Sie sind durch ihr Schweigen an jeder missetat des Krieges mitschuldig geworden. Sie haben geschwiegen zur Lusitaniaschandtat; sie haben geschwiegen zu der Beschiessung unbewehrter Seeorte und Badeplaetze sie haben geschwiegen — auch die sozialdemokratischen Volksvertreter als im April 1915 die Führer und Redakteure der armenischen sozialdemokratischen Bewegung in Konstantinopel gehaengt wurden, nur weil sie Gegner des Krieges waren.

Diese feige, jeder Achtung bare Volksvertretung zeterte nur, wenn von den Gegnern eine Schandtat begangen wird und gebaerdet sich wie wahnsinnig in seiner sittlichen Entrüstung.

Der Appell des Schreibers vorstehender Mitteillungen wurde der Oeffentlichkeit vorenthalten. Aber Regierung, und Volksvertretunge hatten Kenntnis der armenischen Greuel verübt durch die tuerkische Regierung, und sie wurden zu Mitschuldigen!

. . . Im Kriege marschierte Mutter Germania mit den Armenierschlaechtern; um ein grösseres Deut-

schland, vom Ural bis zu den Pyrenaeen, zusammenzumorden. Das ist glücklicherweise vorbeigelungen, abr Germania ist sich getreu geblieben. Die Aktion."

## Ein Notschrei aus dem Zuchthaus

Lieber Wilhelm! Ich bitte dich dringend bei euch doch eine Sammelung einzuleiten, damit die für die Wiederaufnahme meines Prozesses erforderlichen Gelder aufgebracht werden können. Sendet den Erfolg der Sammlung an meine Frau Klara Hölz in Falkenstein im Vogtland Amtsstr.2 Sendet ihr auch eine Abschrift der Sammelliste mit. Ich habe nämlich am 16. 12. 22. den Antrag auf Wiederaufnahme meines Prozesses gestellt, nachdem ich monatelang von den Anwälten u. von der Zentrale der K. P. D. am Narrenseil geführt worden bin. Genossen, tut Eure Pflicht, tue jeder nach seinen Kräften bei, damit ich meine Prozesse führen kann.

Genossen wendet Euch für mich an Eure andere Bezirke. Gebt sofort an meine Frau Nachricht, ob ihr die Sammlung einleiten wollt.

Mit revolutionären Gruss.

Dein Max Hölz.

Genossen Hört Ihr den Ruf? Diesen Notschrei sendet Euch einer der Besten aus Euren Reihen einer der sein Leben einsetzte für das Proletariat. Und Ihr? Ihr lasst Eure besten Geister schmälich im Stiche.

## Reichsdeutsche Justiz, oder Wer ist verrückt.

Erlebnis unseres Genossen Dr jnr Dannenberger Rio de Janeiro. Unser Genosse teilt uns folgende humoristische Zeugenvernehmung, vor dem Landgerichtsrat Bik. Erfurt am 21 April 1921 mit.

L. G. Rat Bik: Können sie über den Angeklagten G. etwas aussagen.

Zeuge Dannenberger?

Dr Dannenberger: Ja"

B: Wie ist der Vorname ?

D: Weiss nicht.

B: Was, sie wissen ihren Vornamen nicht mehr?

D: Ich dachte der von G. meinen habe ich gerade noch behalten, aber erst möchte ich wissen ob's Zeugengeld gibt.

B: Nein, sie haben ja keine Zeitversäumnis.

D: O, ich schreibe eben ein Buch über den Sumpf in unserer Justiz, da ist mir jede Minute kostbar. Giebts also Gebühren?

B: Dann ganz gewiss nicht

D: Verweigere ich die Aussage.

B: Dann muss ich sie auch erst noch in Strafe nehmen.

D: Das wird nicht gemacht.

B: Da werde ich sie wohl fragen müssen?

D: Nee, aber ihren Staatsanwalt Eich.

B: Wieso?

D: Wenn auch ohne mich gesehen, oder ärztlich untersuchen zu lassen, hat er, wie das bei ihrer Justiz so üblig ist, mich den Feind ihres Systems in der Zeitung für verrückt erklären lassen. Klage gegen ihren kollegialen Schurken liess ihr System nicht zu. Also müssen sie die Nichtsnutzigkeit ihres Systems auch jetzt achten, können mich also nicht strafen, aber ich darf sie und ihr System straflos verdammen.

Bin ja «verrückt».

B: Ja dann ist ihre Aussage allerdings wertlos.

D: Na' sehn Sie? Wie ich ihnen sagte, wenn ich nicht will, können sie mich nicht zur Aussage zwingen ihrem nichtsnutzigen System verkauf ich sie nur für Geld giebts also?

B: Nein, aber da will ich sie doch wenigstens in eine Ordnungsstrafe nehmen.

D: Richter, hören sie denn garnicht, dass machen wir nicht das bestimme ich doch jetzt.

B: Ja sind sie denn wirklich verrückt?

D: Wie wenig ich es bin, sehn sie ja aus dem Tanz, den ich mit Ihnen aufführe. Ich mache mir blos die Nichtsnutzigkeit ihres Vergewaltigunssystems zu nutze.

B. O, dass sie geisteskrank sind sehe ich schon ihrem Gesicht an.

D: Deshalb wollten sie mir 2 mal in Strafe nehmen, dass sie aber richtig gehend geisteskrank sind, sehe ich nun ihrem Geist an, d. h. ihrer Geistlosigkeit, woran man am sichersten den geistigen Defekt feststellen kann und darum muss.

B: Das ist ja unerhört. Gerichtsschreiber, nehmen sie mal folgendes zu Protokoll und sie Zeuge gehn sie mal ein bischen hinaus, bis ich sie wieder rufe.

D: Nee Herr Richter, nicht ein Bischen, sondern ganz auf ihren Anruf komm ich nimmer Grüss Gott, Herr Richter, ha, ha ha".

Unser Genosse zieht lachend ab, wird nicht mehr geladen, nicht verhaftet. Das «Rote Echo Erfurt veröffentlich obige Vernehmung weder der Genosse noch das kommunistische Organ wird verfolgt wegen Beleidigung, oder Verläumdung. Wer die Angriffsflächen der Justiz klug und rücksichtslos auszunützen versteht, kann sie in ihrer Erbärmlichkeit vor aller Welt entlarven.

## Für die gemarterten Anarchisten Russlands.

Werte Genossen!

Die Not der Anarchisten und Anarcho-Syndikalisten in Russland ist sehr ernst. Einige sind im Gefängnis und viele sind in die entfernten Provinzen verschickt. Andere erwarten jetzt ihre Ausweisung in fremde Länder, und sie befinden sich ebenfalls in bedrängten Verhältnissen.

Und jetzt haben wir aus Petersburg die Nachricht erhalten über das Gerichtsverfahren gegen unsere dortigen Genossen. Es ist das erste Mal, dass die bolschewistische Regierung Anarchisten eine öffentliche Gerichtsverhandlung gewährt hat, und sie hat es getan, indem sie sie des «Banditismus» bezichtigte und sie zusammen mit gemeinen Verbrechen auf die Anklagebank brachte. Dadurch wünschen die Bolschewiki im Ausland den Eindruck zu wecken, dass Anarchisten und Verbrecher ein und dasselbe sind, dass sie Hand in Hand arbeiten und daher zusammen unter Anklage gestellt werden.

Ganz richtig weigerten sich einige der Anarchisten (wie die linken Sozialrevolutionäre), dem Verfahren beizuwohnen oder auf irgendwelche Fragen zu antworten, da sie es unter ihrer revolutionären Wuerde erachteten, auf Anklagen des Banditismus und Mordes zu antworten.

Einige dieser Idealisten, die Jahre hindurch in der revolutionaere Bewegung gestanden und an der Oktober Revolution teilgenommen haben, wurden zum Tode verurteilt (darunter auch vier linke Sozialrevolutionaere). Einige andere sind auf lange Jahre ins Gefaengnis geschickt worden. Es heisst, dass die Todesurteile einstweilen aufgeschoben worden sind aber es liegt hierueber keine positive Nachricht vor.

Das sind höchst niedertraechtige Taktiken seitens der Bolschewiki, und unsere Genossen muessen ueberall darauf achten, dass das Volk durch diese Methoden der «kommunistischen Regierung nicht irregefuehrt wird. Die Lage ist sehr ernst und wahre Revolutionaere sind in Russland immer der despotischen Verfolgung durch die Bolschewiki ausgesetzt.

Es sollte klar sein, dass die Situation in bezug auf politischen Gefangene in Russland heute genau dieselbe ist, wie sie waehrend des Regimes des Zaren war. Jetzt wie damals, und vielleicht noch mehr als frueher, sind die Anarchisten in Russland auf die Hilfe der auslaendischen Genossen angewiesen.

Es ist höchst notwendig, in jedem Lande ein Anarchistisches Rotes Kreuz zu organisieren, um unseren von den Bolschewisten eingekerkerten Genossen zu helfen, eingekerkert für ihre Treue zu ihren Idealen, wie sie es unter den Romanows aus demselben Grunde zu sein pflegten.

Wir ersuchen daher unsere Genossen in jedem Lande dringend, soleh ein Rotes Kreuz für die anarchistischen Märtyrer in Russland (ob sie im Gefängnis, im Exil oder in der Verbannung sind) zu organisieren und ihr Aeusserstes zu tun, eine ständige Hilfe für diese Opfer bolschewistischer Tyrannei und Verfolgung zu schaffen. Solche Organisationen und Hilfsaktionen werden unseren leidenden Genossen nicht nur die besondere finanzielle Unterstützung geben, sondern als grosse moralische Kraft dienen, die russischen Anarchisten in den Gefängnissen und draussen zu ermutigen und anzufeuern.

Genossen, die Augen der Anarchisten Russlands sind auf euch gerichtet. Ihr seid ihre einzige Hoffnung. Mögen sie keine Enttäuschung erleiden. Mit Brudergruss.

Alexander Berkman, A. Borghi (Italien). Emma Goldmann, Lansing (Holland). A. Lemoine (Frankreich). E. Lindstam (Schweden). A. Orlando (Argentinien). Rudolf Rocker (Deutschland) A. Shapiro, C. Bjorklund (Schweden).

Gewerbe-Schulverein

GEWERBE SCHULE

Ecke Aven. Eduardo u. União

Luiz Thoen

Seccos e Molhados

Zigarrettenfabrik

Praça P. Bandeira 31-33

bringt allen Rauchern seine beliebten Marken

«Socialistas», «Simentes», «Sirio», Sereno, Sereno n. 2, Sobral und Sobremar in Erinnerung

*Wer alkoholfreie Getränke liebt, trinkt nur*

*SODA FISCHEL*

*GAZOSA FISCHEL*

*GENGIBRE ESPUMANTE*

*Cereja Fischel*

Fischel & Cia. R. Vol. Patria, 745

# 1. MAI 1923

## Arbeiter - Proleten - Kolonisten Trefft vorbereitungen zur Maifeier

## Porto - Alegrenser Markt - Preise

| | | |
|---|---|---|
| Butter | 1 Kilo | 3$500 |
| Süssraumbutter | 1 „ | 5$000 |
| Bohnen, schwarze neue | 60 „ | 23$500 |
| Bohnen, alte | 60 „ | 20$000 |
| Bohnen, für Kühe | 60 „ | 13$000 |
| Bohnen, weisse | 60 „ | 30$000 |
| Bohnen, farbige grosse | 60 „ | 29$000 |
| Bohnen, gelbe | 60 „ | 28$000 |
| Bohnen, mulatinho kleine | 60 „ | 20$000 |
| Bohnen, tupy | 60 „ | 21$000 |
| Eier | 1 Dz. | 1$200 |
| Erdnüsse, gewöhnliche | 25 „ | 7$500 |
| Erdnüsse, Paraguay | 25 „ | 9$000 |
| Erdnuss-Oel | 1 „ | 1$300 |
| Gerste | 50 „ | 18$000 |
| Hafer schwarzer | 40 „ | 16$000 |
| Hafer weisser | 45 „ | 17$000 |
| Häute | 1 „ | 3$800 |
| Haare | 1 „ | 4$100 |
| Honig | 1 „ | $800 |
| Hirsekorn | 1 „ | $380 |
| Kartoffeln grosse | 50 „ | 16$000 |
| „ kleine | 50 „ | 8$000 |
| Korn | 60 „ | 16$000 |
| Käse | 1 „ | 1$800 |
| Leinsamen | 1 „ | $800 |
| Linsen, chilenas grosse | 60 „ | 52$000 |
| „ gewöhnl. kleine | 60 „ | 36$000 |
| Maudioca Mehl gutes I. | 50 „ | 16$000 |
| „ „ „ II | 50 „ | 15$500 |
| „ „ „ feines | 50 „ | 15$000 |
| „ „ „ gesiebtes | 50 „ | 14$000 |
| „ „ „ gewöhnl. | 50 „ | 13.000 |
| Milho-Mehl gelbes | 45 „ | 9.000 |
| Milho, gelber | 60 „ | 13:000 |
| „ weisser | 60 „ | 12.000 |
| Reis Carolina | 60 „ | 34·000 |
| „ Aguilha | 60 „ | 37.000 |
| „ klassefizierter | 60 „ | 44.000 |
| „ cangica | 60 „ | 26,000 |
| „ ungeschaellt | 60 „ | 19.000 |
| Saubohnen neue | 55 „ | 16.000 |
| Schmalz | 1 „ | 1.730 |
| Schweinefleisch | 1 „ | .750 |
| Staerke | 50 „ | 19.000 |

## Verkaufstellen

des

„Der ferie Arbeiter"

befinden sich in Por o Ale re

Engraxataria—Praça do Portão

Floresta n. 155—A. Manna.

Cami ho N vo n 332—Mensag Patria.

Caminho Novo—Restaurant Seibitz.

24 de Maio n. 9 B.

Av Eduardo—F. Düring (Gondoleir. s)

Caminho Novo 24 A :—: Mensageira

Esquilo — Rua dos Andradas No. 260

## Wechselkurs.

| | Sicht | 90 Tage |
|---|---|---|
| London | 5 13/32 | 5 15/32 |
| | 44$393 | 43$886 |
| Berlin | 0,50 | |
| New York | 9$530 | |
| Amsterdam | 3$730 | |
| Schweis | 1$750 | |

## Soz. Arbeiter-Verein

**Porto Alegre**

*Sonnabend, den 21 Abril 1923, adends 8 Uhr, im VEREINSLOKAL*

Av. Minas Gerais n. 12 (S. João.)

**General-Versammlung.**

Tagesordnung: I. Die diesjährige Maifeier. II. Vereinsangelegenheiten. III. Verschiedenes

*Bei der Wichtigkeit der Tagesordnung darf kein Mitglied fehlen.*

## Die Schaffende Frau

Sozialistische Frauen und Mode-Zeitschrift Heft 500 reis

zu beziehen durch den „Freien Arbeiter"

## Druckerei Schlichting & Schapke

Rua dos Andradas n. 533

BEIJOS

Industria Nacional

Beste Bonbon

hygienisch zubereitet

Jeder mache zu Hause als Geschenk eine Tüte „BEIJOS"

Rua dos Andradas. 473

## Abrechnung des «Freien Arbeiters» umfassend die Num. 1. 2. 3. 4. 5. u. 6

**Einnahmen.**

| | |
|---|---|
| Verkauf u. Abonnement d. Blattes | 604$100 |
| Pressfonds in derselben Zeit | 156$600 |
| Inseratemeinnahmen | 106$000 |
| Summa: | 866$700 |

**Ausgaben.**

| | |
|---|---|
| Satz, Druck, Papier, | 774$700 |
| Porto | 42$900 |
| Despesen für Inserate | 11$000 |
| Flugblätter u Zirkular | 17$000 |
| Satz, Druck fuer Adr | 24$000 |
| Schreibpapier Tinte (ov | 6$700 |
| Ein Stempel | 5$000 |
| Jahreseinbaende (6.) | 12$000 |
| Summa | 890$700 |

| | |
|---|---|
| Einnahmen. | 866$700 |
| Ausgaben | 890$700 |
| Deficit | 24$000 |
| Defezit von 1922 | 152$000 |
| Für April Defezit. | 176$000 |

Porto Alegre, den 21. März 1923

Die Kommission.

**Quittung über Eingänge.**

Agudo Böhmertal 42.000. B. Poco dos Andas 10.000 P. Paraiso 5.000 H. Paraiso 10 000 M. Sinimbu 32.000 P. São Leopoldo 35.000 Maler Vereinigung B. Aires: 31 600 R. D. Rio Grande 18$000 Curitiba 10.000 Sampaio 43 400 K. Paraiso 5.000 J. Porto União 10.000 Sch. Rio Pardinho 10.000 K. Estrella 2.000.

**Pressfond:**

Böhmertal-Agudo 21.000 J. P. Alegre 20000 G. P. Alegre 5.000

Ueberschuss vom Broschürenverkauf durch Kniestedt 60 000.

## Briefkasten der Redaktion.

H. Sch. Sampaio. Erhalten, wird verarbeitet und kommt. Gruss.

D. K. M. Magdalena. Erhalten, und wird veröffentlich. Gruss.

P. B. N. Württemberg. Brief erhalten. Antwort in No. 9 Gruss.

F. M. Santo Angelo. Also wieder 6 neue Bravo. Gruss.

Leser der „Schaffenden Frau." das Jahresabonnement muss voraus bezahlt werden, die in Deutschland sind arm. D. V.

An alle Verbreiter! Wir brauchen Geld den der Drucker liefert nicht ohne dem und wir sind keine Kapitalisten die ein Jahr borgen können. Hoffentlich beherzigen die das, die es, angeht. D. V.

Cigarros „ESQUILO" de Palha

PERLITOS grandes (Palha de Seda) - MARTELLO! Palhas grandes e em maços de 20 - 2 maços á 10 e 4 macinhos á 6 Cigarros!!!

**Fabricados com especial Fumo Creoulo!**

Sind die Besten! Bitte Versuchen!

**Fabrica: Rua Hoffmann No. 35** **Telephone No. 3064**